

Christian Müller-Straten

Der Bergbau und das „Weiße Gold“: Bochum zu Gast im salzburgischen Leogang und im sächsischen Freiberg

in der Nähe von von Saalfelden liegt im Salzburger Land die alte Bergbaugemeinde Leogang, ein Ort, bestens geeignet fürs Bergwandern, Biken und Skifahren. Viele alte Häuser gibt es in dem langgestreckten Ort, eines davon ist der behäbige Hotel-Gasthof Kirchenwirt, eine der besten historischen Gastonomien Österreichs, irgendwie schon selbst ein Museum mit herrlichen alten Stuben, dem schattigen Gastgarten und einem gotischen Samerstall daneben, der als stilvolles Ambiente für private Feiern dient. Im Ortsteil „Hütten“ entstand vor Jahren das Bergbaumuseum, das unter Prof. Mayrhofer eine Namensweiterung erhielt und in den letzten Jahren weit über das Salzburger Land Aufsehen erregende internationale Ausstellungen zeigte.

Etwas außerhalb des Ortes gibt es zudem ein Schau-bergwerk.

Die Leoganger Sommerausstellungen sind ebenso ungewöhnlich wie ambitioniert und zeugen von guter Vernetzung. So kam es zur diesjährigen Ausstellung durch die freundschaftliche Verbindung der Familie Middelschulte zum Land Salzburg und natürlich zum Bergbauort Leogang.

Noch bis zum 31. Oktober wird mitten in der österreichischen Sommerfrische erlesenes und hochverichertes Meissener Porzellan des 18. Jhs. aus der vielleicht bedeutendsten Privatsammlung von berg-



Das Bergbau- und Gotikmuseum, Leogang/Salzburg in einer Aufnahme von 2003. Im Rasen sind die Oberlichter des damals neuen unterirdischen Ausstellungsraums zu sehen, in dem die Sonderausstellungen stattfinden. Im Haupthaus gibt es eine montangeschichtliche Abteilung sowie Kunsthandwerk der Gotik aus eigenen Beständen und entsprechende Leihgaben. Foto: Museum



**Teekanne, bemalt mit bergmännischen Themen,
Meissen 1740/50.**



**Oberberghauptmann, Entwurf: Johann Joachim
Kaendler, Meissen um 1745/50.**

baulichen Porzellanen gezeigt: es handelt sich um die Middleschulte-Sammlung, von der ein Teil in die Achim und Beate Middleschulte Stiftung eingegangen ist, die sonst in der Kunsthalle 18 des Deutschen Berg-

bau Museums in Bochum ausgestellt ist. Das Deutsche Bergbau-Museum besitzt nämlich neben den eigentlichen technischen Sammlungen eine kulturgeschicht-



Berühmter Meissener Tafelaufsatz „Das Bergwerk“, Entwurf Johann Joachim Kaendler.



**Kinder-Spielmannszug in Knappen-Paradeuniformen, Würzburg 1775/80.
Der qualitative Unterschied zu Meissen wird hier gut sichtbar.**

liche Abteilung mit eigener Schatzkammer sowie eine große Kunsthandwerkspräsentation in der Ausstellung zur hl. Barbara. Seit den Anfangstagen des Museums wurden auch Objekte gesammelt, die zeigen, wie das Montanwesen Kunst und Kultur prägte. In drei Ausstellungshallen wird ein Großteil dieser Sammlung gezeigt, darunter neben silbernen Tafelaufsätzen, Skulpturen, Gemälden, Möbeln, Medaillen auch die Leihgaben der Mittelschulte-Stiftung.

In das Zustandekommen dieser Tournee nach Leogang und Freiberg spielen persönliche Beziehungen mit hinein: Dr.-Ing. e.h. Achim Mittelschulte ist Berg-Assessor und Mitglied des Stifterrates und Ehrendoktor der TU Bergakademie Freiberg. Die Sammlung Mittelschulte wurde jedoch in drei Generationen aufgebaut. Er war sogar einst selbst Bergmann, so wie seine Vorfahren. Und natürlich sind die Sammelambitionen auch davon beeinflusst, was man heute schlicht Kapitalanlage nennt, denn Mittelschulte war im Ruhrgebiet in hohe Managerämter – Vorstandsmitglied der Ruhrgas AG und Kulturbeauftragter der Eon – aufgestiegen. Er äußerte kürzlich gegenüber der österreichischen Presse klipp und klar: „Wenn Sie Porzellan aus dem 18. Jahrhundert haben – das behält seinen Wert. Wenn sie das wieder einmal verkaufen wollen, besteht durchaus die Chance, daß sie einmal auch wieder mehr Geld dafür bekommen, als sie bezahlt haben. Bei neuem Porzellan ist es in der Regel genau das Gegenteil.“

Nach Leogang zeigt dann die Mineraliensammlung „Terra Mineralia“ der Technischen Universität Bergakademie Freiberg in Sachsen mit leicht geändertem Ansatz die Sammlung in einer umfangreichen Schau von fast 100 Objekten (20.11.2015-1.2.2016) auf Schloß Freudenstein aus Anlaß des 250jährigen Jubiläums.

Während in die Salzburgische Montanwelt der Bergbau vor allem in die Glaubenswelt mit mehreren Heiligen (nicht nur der hl. Barbara) Einzug hielt, etwa in den Bergbaualtar der Kapelle in Hütten direkt neben dem Bergbau- und Gotikmuseum, findet man den Bergbau Sachsens auf dem berühmten bergbaulichen Porzellan der Meissener Porzellanmanufaktur dargestellt. Das sächsische Kaolin kam übrigens aus Schneeberg. Wegen dieses Zusammenhang waren auch einige Direktoren der Meissener Manufaktur gelernte Bergmänner.

Die ausgewählten Objekte stammen fast alle aus dem 18. Jh., fast alle aus Meissen, einzelne aus Würzburg, Berlin und Fürstenberg. Zu Recht stellt man sich die Frage, warum gerade der dunkle, gefährliche, schmutzige und nasse Bergbau auf dem hellen und feinen sächsischen Porzellan thematisiert wurde. Leogang erzählt diese Geschichte: Die emblematischen Tischaufsätze waren Schauobjekte adeliger Tafeln, sie wurden oft erst zum Dessert aufgetragen und dienten als „conversation pieces“, um geschickt auf den Reichtum des Landes sprechen zu kommen. Aus diesem Grunde sind die seltenen Bergbaudarstellungen der großen Zeit der Porzellan Kunst keine realistischen Szenen, sondern eher eine amüsante Parade aus kurfürstlicher Sicht der Dinge.

Leogang kann relativ unkompliziert über die Autobahn München-Salzburg erreicht werden.

Ausstellungsfotos: Deutsches Bergbau Museum, Bochum

Katalog: Der Bergbau und das „Weiße Gold“. Die Porzellan-sammlung Mittelschulte aus dem Deutschen Bergbau-Museum Bochum. 211 S. 978-3-937203-76-8 19,50 €